

August Wilhelm Schlegel hat den aufbehaltenen Korrespondenzen oft auch Konzepte oder Kopien seiner eigenen Schreiben beigelegt; die Dresdener Bibliothek war beflissen, die übernommene Sammlung durch Aufbringung der originalen Briefe zu ergänzen und sie hat im Lauf der Jahre eine erkleckliche Anzahl solcher Stücke erworben; andere, die größere Menge, sind durch Archive, Bibliotheken und den Privatbesitz von Autographenliebhabern der ganzen Welt verstreut, und was der Herausgeber in fünfzehnjähriger Suche davon zustande gebracht hat, darf sich kaum als restlose Erfassung des noch Erhaltenen ausgeben; das Wichtigste wird hier dennoch beisammen sein.

Bei der ungeheuren Ausdehnung der Schlegelschen Korrespondenz konnte an einen Abdruck aller auf uns gekommenen Briefe von und an August Wilhelm schon aus Raumrücksichten keinen Augenblick gedacht werden. Zunächst schieden alle schon einmal veröffentlichten Stücke aus (diese sind, mit Angabe des Druckorts, in der bibliographischen Tabelle unseres zweiten Teiles verzeichnet), aber auch von den noch ungedruckten wird nur eine verhältnismäßig karge Auswahl geboten. Maßgebend für diese war Inhalt und Form der Episteln. Die rein fachlichen Korrespondenzen des Bonner Professors, die nur für das beschränkte Gebiet einer Geschichte der indischen Philologie von Belang sind, blieben fast gänzlich fort, die wenigen Proben, die wir daraus bieten, sind nur wegen ihres sonstigen Interesses aufgenommen. Friedrich Hebbels Spott auf Briefpublikationen, die „nur der Adressen und Unterschriften wegen“ gedruckt sind, wollte der Herausgeber nicht verdienen und hat darum vollständiger Wiedergabe nur irgendwie bedeutsame Stücke gewürdigt. Was in den vielen tausenden minder inhaltsreichen Briefen, die durch seine Hände gegangen sind, an einzelnen wertvollen Bemerkungen sich fand, ist aufs gewissenhafteste notiert und nach Möglichkeit in den Kommentar verarbeitet worden, der nicht nur gelehrte Erläuterung, sondern auch quellenmäßige Vermehrung des im Texte Gebotenen enthält. Bei aller Strenge der Auswahl war diese, einem Rate Eckermanns¹⁾ folgsam, doch auch wieder nicht zu ängstlich in der Mitteilung von Briefen, die von Schlegels breiter Existenz und kräftiger Wirkung nach allen Seiten hin, von seinem Verhalten in den verschiedensten Lagen wie gegenüber den verschiedenartigsten Personen und dieser zu ihm, eine Vorstellung geben.

*

¹⁾ Gespräche mit Goethe hg. von Ed. Castle I, S. 352.